(Vorher: Video „Buchvideo: Rut“ vom Bibelprojekt gucken: <https://www.youtube.com/watch?v=IF1bCncMGfw>)

Wir haben eben einen Blick in das Buch Rut geworfen und durch das Video einen ersten Eindruck bekommen, worum es in diesem Buch eigentlich geht. Vielleicht findest du dich selber in diesem Buch auch wieder – oder auch nicht… Sowohl das sich selbst wiederfinden, als auch eine gewisse persönliche Distanz zu den Personen - kann tiefe Auswirkungen auf dein eigenes Leben und Denken haben.

Wir leben aktuell in einer Zeit, die uns nicht wirklich gefällt. Wir sind eingeschränkt in dem, was wir gewöhnt sind zu tun. Gottesdienste sind anders. Persönliche Kontakte sind anders. Angst vor Krankheit, Angst vor Isolation, Angst vor Veränderung – all das prägt gerade unseren Alltag. Und es ist leicht, sich davon gefangen nehmen zu lassen. Ich kenne selber Zeiten, in denen ich alleine bin und manchmal mich auch davon herunter­ziehen zu lassen, so dass dann in den Momenten quasi alles schlecht ist… Und es ist auch nicht einfach, in diesen besonderen Zeiten allein zu sein…

Lasst uns nun einen Blick in das Buch Rut werfen: Das Buch spielt zur Zeit der Richter, also so ganz grob zwischen 1300 und 1000 vor Christus. <Folie Familie> Die Familie von Elimelech wohnt in Bethlehem, einem kleinen – aber später sehr bekannten – Ort ein paar Kilometer südöstlich von Jerusalem. Die Kinder sind vermutlich erwachsen, aber noch unverheiratet. – <Folie Hunger> Über die Jahre war im Land eine Hungersnot entstanden, so dass man sich Gedanken machen musste, wie es weitergeht. Die Familie trifft die Entscheidung, dass sie ins Land der Moabiter auswandern wird, um überleben zu können.

<Folie Moabiter>

Das Leben ist geprägt von Hunger und dem Verlassen der Heimat. Es geht darum, neu anzufangen, Vertrautes hinter sich zu lassen. – Aber im Vertrauen auf Gott machen sie sich auf den Weg. – Der Name von Elimelech bedeutet übrigens so viel wie: „Mein Gott ist König“. Was eine Zusage, was ein Bekenntnis – und im Vertrauen auf Gott machen sie sich auf den Weg.

Als sie sich in Moab niedergelassen hatten und das Le­ben nun wieder etwas besser wurde, stirbt der Familien­vater und Noomi bleibt mit ihren beiden Söhnen alleine. Die Kinder adaptieren die neue Kultur und heiraten ein­heimische Frauen. Eigentlich hat Gott dies verboten… Aber das Leben geht weiter – und nachdem sie 10 Jahre im Land der Moabiter gewohnt hatten, sterben die beiden Söhne von Noomi – und neben der Trauer um den Verlust ihrer Söhne hat Noomi nun das Problem, dass sie als Witwe und ohne Kinder keine Versorgung mehr hat – genau wie ihre beiden Schwiegertöchter….

Bevor wir einen Blick in diese Situation werfen, komme ich zur Einleitung zurück: Entweder kannst du dich in der Geschichte wiederfinden, weil du auch schon viel Leid erfahren hast – oder du hast eine persönliche Distanz, weil du merkst, dass deine Probleme eigentlich Klein­kram sind im Vergleich zu Hungersnot, Flucht, Verlust von Ehemann, Verlust von Kindern, Hoffnungslosigkeit…

Die Familienstruktur in der Zeit war so, dass der Mann für die Versorgung der Familie zuständig war und es von Gott so geregelt war, dass ein jüngerer Bruder anstelle eines verstorbenen älteren Bruders die Witwe heiraten musste. Der erste Sohn galt dann als legitimer Nachfol­ger des Verstorbenen. - <Folie leer>

Mittlerweile hatte Rut erfahren, dass die Hungersnot vorbei ist – sie will zurück in ihre Heimat und macht sich mit ihren Schwiegertöchtern Orpa und Rut auf den Heimweg. - Ihnen stand nun ein langer Weg durch die Wüste bevor – und diese Wüstenzeit zwingt sie alle zum Nachdenken, zum Reden, zum Reflektieren, zum Abwä­gen und zum Treffen neuer Entscheidungen. In solchen stillen Phasen kommen unweigerlich die Fragen: Wie geht es weiter? Was hat Gott mit meinem Leben vor?

Während des Rückwegs spricht Rut ihre beiden Schwiegertöchter an. Ich lese aus Rut 1,8-13:

„Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt. Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu dei­nem Volk gehen. Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einem Mann zu gehören. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoff­nung!, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde, wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehö­ren? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand hat mich getroffen.“

Wenn wir diese Worte von Rut lesen, merken wir, dass sie mit ihrem Glauben auch ihre Schwiegertöchter geprägt hat, vermutlich hat sie die beiden auch gelehrt, was der Glaube an den einen, den lebendigen Gott aus­macht – und trotz der vielen Herausforderungen scheint sie einen tiefen und tragenden Glauben gehabt zu ha­ben. – und nun sorgt sie sich um ihre Schwiegertöchter.

Denn formell müsste ein weiterer Sohn von Rut die verwitweten Schwiegertöchter heiraten. Das Problem: Rut hat keinen weiteren Sohn – und selbst wenn sie noch mal ein Kind bekommen würde: Die Schwiegertöchter müssten erst mal mind. 15 Jahre warten, bis es für sie weitergeht… - und so fasst Noomi den Entschluss, beide gehen zu lassen, damit sie in ih­rer Heimat ein neues, eigenes Leben beginnen können.

Gleichzeitig wünscht Noomi ihnen von Herzen, dass sie Gottes Barmherzigkeit erfahren und dass sie Ruhe finden. So wie es scheint, ist das ohne ein schlechtes Gefühl, sondern wirklich ein Herzenswunsch. Auch wenn sie durch diese Entscheidung alleine sein wird, möchte Noomi, dass Orpa und Rut einen tiefen Frieden finden.

Dieser Satz, dass Gott an ihnen Barmherzigkeit tue, erinnert auch an die Jahreslosung: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Noomi hat trotz der schweren Zeiten, durch die sie hindurchgegangen ist, Gottes Barmherzigkeit erfahren, hält daran fest und gibt diese Barmherzigkeit weiter an ihre Schwiegertöchter.

Die eine Schwiegertochter nimmt dieses Angebot an und Orpa macht sich auf den Heimweg. - Doch Rut ist da anders. Sie will bei Noomi bleiben und sagt in Vers 16 einen sehr entscheidenden Satz: „Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“ Rut hat eine sehr klare Entscheidung getroffen, mit dem lebendigen Gott zu leben – und ist sich auch der Konsequenzen bewusst. Sie weiß, dass Glaube auch Auswirkungen auf unser eigenes Leben hat. Auswirkungen, die nicht immer nur positiv sein müssen. Weder im Alten, noch im Neuen Testament verspricht Gott, dass durch den Glauben alles einfacher und besser wird. Aber er verspricht, auch und gerade in Krisenzeiten für uns da zu sein und uns durchzutragen.

Das Wirken, das Vorleben, das Reden, das Bezeugen von Noomi ist bei Rut auf fruchtbaren Boden gefallen. Noomi hat mit ihrem Leben ein Zeugnis abgelegt, das Rut so beeindruckt und verändert hat, dass sie bereit ist, ihr eigenes Leben für ihre Schwiegermutter aufzugeben.

Wir wissen gar nicht, wie Noomi ihren Glauben gelebt hat. - Ja, im gesamten Buch Rut wird Gott sogar nur beiläufig erwähnt. Vielleicht hat Noomi gebetet. Vielleicht hat sie „evangelisiert“. Vielleicht hat sie einfach ein treues Leben gelebt. Nichts gibt uns einen Hinweis darauf, wie Noomi ihren Glauben bezeugt hat. Und dennoch hat es enorme Auswirkungen auf ihre Nächsten gehabt. Rut kam aus einer heidnischen Kultur und hatte von Noomi gelernt, was Vertrauen auf den lebendigen Gott bedeutet.

Sie zeigt im Vers 16 ihre Treue in zweierlei Hinsicht – einmal mit Blick auf ihre Schwiegermutter: „Wo du hin­gehst, da will auch ich hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch.“ Rut lässt sich von einer für sie düsteren Zu­kunftsperspektive nicht abhalten. Sie weiß, dass sie vor­aussichtlich ehelos und kinderlos bleiben wird, wenn sie mit Noomi mitgeht. Für sie zählt Treue und Verbunden­heit mehr, als persönliche Ziele für ihr eigenes Leben.

Und der zweite Punkt mit Blick auf die Treue ist das Vertrauen in ihren neu gefundenen Glauben: „Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott.“ Noomi hat ihr den Glauben so praktisch, so lebensnah und so persönlich weitergegeben, dass für Rut klar ist, was Jahrhunderte später im Hebräerbrief geschrieben wird: „Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.“

Wenn wir nun noch einmal einen Blick auf uns selbst werfen, können wir aus diesem ersten Kapitel lernen, was es bedeutet, Menschen in unserem direkten Umfeld im Glauben zu prägen, unser Vertrauen trotz aller Widrigkeiten auf den lebendigen Gott zu setzen und treu zu unseren Glaubensgeschwistern zu stehen. Lasst mich dies mit zwei Versen aus dem Hebräerbrief noch einmal unterstreichen: <Folie Hebr 10,23-24>

„Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken.“

Ich glaube, dass Noomi und Rut genau das getan haben:

* <Folie Nr.> Bekenntnis der Hoffnung festhalten – der Glaube an den lebendigen Gott, der sich in Liebe den Menschen zuwendet.
* Sich auf Gottes Treue und seine Verheißungen verlassen.
* Aufeinander achthaben und sich zur Liebe und zu guten Werken anzuspornen.

Und das wünsche ich uns allen, dass wir am Beispiel von Noomi und Rut genau diese Dinge lernen können.